Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 34

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rener Societation de la contraction de la contra

Bergrast.

Riesenplatten, körnigrauh, Sturzbachsilberschäumen! Sonnenglast und Himmelsblau, Herz, nun magst du träumen!

Frei von Tiefenstaub und Fron Darfst du, Körper, rasten. Oh, welch süßer Gotteslohn Für ein Jahr voll Hasten!

Jacob Heß.

Aus "Wildheu". Bergverlag, München.

Schweizerland

Der Bundesrat hat beschlossen: 1. Die Ausreise aus der Schweiz zur Teilenahme an den Feindseligkeiten in Spanien ist jedem Schweizer und jedem Einwohner der Schweiz untersagt. Dieses Berbot bezieht sich nicht auf die spanischen Staatsangehörigen. Die Polizeivrgane des Bundes und der Kantone haben die Ausreise aus der Schweiz zum genannten Zwed zu verhindern. Art. 94 des Militärstrafgesehbuches bleibt vorsbehalten. 2. Die Feindseligkeiten in Spanien dürsen von der Schweiz aus in keiner Weise unterstüht oder irgendwie begünstigt werden. Die Generaldirektion der P. T. T.-Verwaltung wird angewiesen, keine Geldsendungen, die eine solche Unterstühung oder Begünstigung bes



Oberst Eduard Jordi, der neue Waffenchef der Kavallerie.

zweden, anzunehmen. Urt. 41 des Bun-desstrafrechtes bleibt vorbehalten. Außer-dem wurde die Aussuhr, Wiederaussuhr und Durchsuhr von Wassen, Munition und Kriegsmaterial aller Kategorien, mit Einschluß von Bestandteilen und montierten und demontierten Flugzeugen, nach Spanien, den spanischen Besitzungen und der spanischen Zone Marokkos untersagt. — An Stelle des zum Chef Marottos Generalstabsabteilung ernannten Oberstdivisionars Labhardt wurde zum Waffenchef der Kavallerie gewählt Oberst im Generalstab Ed. Jordi, diss her Sektionschef der Generalstabsabteis lung. — Ferner wurde Oberst Philipp Bardet auf sein Gesuch hin als Kommandant des Fliegerwaffenplates Dü-bendorf unter Verdankung der gelei-lteten Dienste entlassen und an seine Stelle Oberst i. G. Hans Bandi provisorisch ernannt, der zugleich provisorischer Thef dernannt, der zugleich proditiorigier Chef der neuzubildenden Abteilung für Flugwesen und aktiven Luftschuß wird.
— Oberst Jordi ist Würger von Wykachen und wurde 1887 in Köniz geboren. Er war von 1913—1929 im Intruktionsdienst der Artillerie und wurde 1929 Sektionschef der Generalstakschteilung. Er war guch zeitweise stabsabteilung. Er war auch zeitweise bei der französischen Armee und der Reichswehr abkommandiert. — Ober st Bandi ist Bürger von Oberwil bei Büren und wurde 1882 geboren. Er trat 1908 in den Instruktionsdienst bei der Artillerie. 1916—1918 war er dem Fortifikationskommando Sauenstein qugeteilt. 1930 wurde er gum Oberst befördert und kommandierte die Artilleries brigade 4. Er war wiederholt im Auss land abkommandiert, so 1912/13 bei der deutschen Armee, 1916 an der österreis chisch-italienischen Front und 1929 bei der Reichswehr.

Am 15. August morgens brach im Nordflügel der großen Kartonagefabrik Knoblauch in Muhen (Aargau) ein Brand aus, der den Dachstod und einige Schuppen zerstörte. Die wertvolle Papiermaschine konnte gerettet werden, troßdem aber wird der Schaden auf Fr. 100,000 bis Fr. 150,000 geschäckt. — Ein Erdbeben, das in der Nacht vom 16./17. August an verschiedenen Orten wahrgenommen wurde, hat nach den Mitteilungen der Schweiz. Erdbebens warte seinen Ursprung in der Gegend von 30 fingen. Die Bruchfläche dürfte in großer Tiese unter der Erdsobersläche liegen.

Am 17. August feierte in Basel Richard Feldhaus, der bekannte Borskämpfer der schweizerischen Tierschutzbewegung, seinen 80. Geburtstag. — Der Regierungsrat des Kantons Baselsstadt hat beschlossen, Prof. Dr. W. Gerslach, Inhaber des Lehrstuhles für pathoslogische Anatomie an der Baser Unis

versität, wegen fortgesetzter Propagierung der nationalsozialistischen Bewegung seines Amtes zu entheben.

In Glarus riß während des Gewitters am 16. August abends am Blattenberg bei Dießbach ein Erdrusscheiben bei Dießbach ein Erdrusscheiben bei Hollenberg in das Tobel hinunter, so daß am Tag darauf mehrere Fabriken den Betrieb nicht aufmehnen konnten. In der gleichen Nacht ging die vom Schilt herabkommende Weißriessirunse nieder und überschiltete das Wiesengelände oberhalb Ennend abaumhoch mit Geröll. Das Wasserbrang in die Keller der bergwärts liegenden Häuser Säuser des Dorfes und richtete großen Säuser des Dorfes und sichtete großen Schaden an. Der Murbach hat auch die Einnetbergstraße mit Schutt und Geröll überführt.

Am 14. August abends geriet die protestantische Kirche von Heiden in Brand. Ein Funke eines Feuerwerkes, das auf dem Kirchplatze abgebrannt wurde, entzündete das Dach. Der brenenende Dachstuhl stürzte in das Innere, wodurch auch die Bestuhlung zerstört wurde. Der Turm blieb verschont, von der Kirche stehen aber nur mehr die Mauern. Der Schaden übersteigt die Fr. 100,000. Die Orgel allein war Fr. 40,000 wert.

Ein Gewitter, das am 15. August über die Neuenburger Weindausgegend niederging, verwandelte die Gassen von Eressier in Wildbäche. Die Feuerwehr mußte aufgeboten werden, um Notdämme zu errichten.



Oberst Hans Bandi, der neue Kommandant des Fliegerwaffenplatzes Dübendorf.

Seit Anfang Juli hat sich die Kinderslähmung im Kanton St. Gallen weister ausgebreitet. Die Infektionsherde sind Berned-Balgach, Mels-Flums und Gossau. — Der Leiter einer Speditionssfirma in St. Gallen wurde wegen Unterschlagungen, die den Betrag von Fr. 100,000 übersteigen sollen, verhaftet. Er hat sich nun in der Untersuchungshaft durch Erhängen das Leben genommen.

Beim Bau einer Straße im Bal Colla (Tessin) fühlte sich ein Borsarbeiter durch vier Arbeiter bedroht und schoß mit dem Revolver auf sie. Einer der Arbeiter nußte schwer getroffen ins Krankenhaus verbracht werden, wo er den Verlegungen erlag. Der Vorarbeiter wurde in Haft genommen.

An der Windgälle bei Silenen (Uri) erfolgte am 14. August ein zweiter Bergsturz, wobei ungefähr 200,000 Kusbikmeter Gestein zu Tale rollten. Das Dorf Silenen, Straße und Bahn blieben verschont. Doch wurden wieder Waldsbestände mitgerissen und Wiesen überschüttet. — Eine Zürcher Dame schenkte der Gemeinde Sisikon Fr. 50,000 für ein Schulhaus.

Am 16. August nachmittags wurde fast der ganze Kanton Waadt von heftigen Gewittern heimgesucht. Besonders betroffen wurden La Côte und Rolle. In Rolle standen Keller und Erdgeschosse unter Wasser und Erdgeschosse unter Wasser und der Bersehr konnte erst nach 22 Uhr wieder aufsenommen werden. — Ein in Chessenommen werden. — Ein in Chessenom deuerte im Hotel auf seine Frau, von der er seit Monaten getrennt lebte, drei Revolverschüsse ab und nahm sich hierauf selbst das Leben. Die Frau starb im Spital von Aigle, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Sie hintersläßt zwei Kinder.

Am 17. August verübte ein in Sitsten verheirateter Mann auf grausige Art Selbstmord. Er stedte sich an einer Strahenkreuzung Opnamitpatronen in den Mund und in die Hosentaschen und brachte sie zur Explosion. Er war auf der Stelle tot.

Die Bevölkerungszahl von Zürich ist seinem halben Jahr im Abnehmen begriffen. Auch im Monat Juli hat die Einwohnerzahl um 440 Personen absgenommen.

† Walter Tanner,

gew. Dienstchef ber eidg. Justigabteilung. 1889-1936.

Schmerzbewegt müssen sich Angehörige und Freunde mit dem herben Gedanken absinden, daß Walter Tanner nicht mehr unter ihnen weilt. Anfangs Juni noch pflegte er seinen prächtigen Blumen= und Gemüsegarten und trafer in seinem schönen seim mit kundiger Hand letzte Borbereitungen, damit er auf Ferienzbeginn alles in wohlgeordnetem Justand verslassen fönne. Es waren für ihn gleichsand verslassen für die dese Jahr besonders sehnzlich erwarteten Tage der Ausspannung in der idnilischen Sundlauenen. Dort wollte er nach des Alltags Müsen und Sorgen neue Kraft schöners seinem Berzenswunsch entsprach, für seine Lieben sorgen durfte, wurde er durch einen

geringfügigen Unfall aus seinem Wirfungsfreis herausgerisen und auf ein schmerzensreiches Krankenlager geworfen.

Das sichere Ersassen der Wirklichkeit, das Walter Tanner kennzeichnete, ließ ihn den Ernst der Krankheit sofort erkennen. Bange Sorge um seine Lieben erfüllte sein Herz, als er zu



† Walter Tanner.

einer bringend notwendig gewordenen Operation, Sonntag den 14. Juni ins Spital überführt werden mußte. Aber alle treue Fürsorge und Pflege und alle Anstrengungen zur Erhaltung seines Lebens vermochten das surchtbar einselzende Zerstörungswerf nicht aufzuhalten. Welch tiese Herzensnot muß unser lieber Freund empsunden haben, als er erkannte:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, Hin geht die Zeit, her kommt der Tod. Ach wie geschwinde, wie behende, Kann kommen meine Todesnot.

Und als er am Geburtstag seines über alles gesiebten Söhnchens zum letzten Mal seine segnende Hand auf ihn legte!

So trat benn nach schmerzvollen Tagen ber Tod als ein Erlöser an sein Krankenlager und er schloß seine müden Augen — als tapferer Kämpfer — Montag, den 22. Juni, beweint von den Seinen, die er, früher als er es je geahnt und geglaubt, alleine zurüdlassen nußte.

Bei Anlah ber Trauerseier in der Kapelle des Burgerspitals kam in ergreisender Weise zum Ausdruck, welch ungeahnt hohe Verehrung der liebe Heimegangene genoß. Eine große Trauergemeinde lauschte in Ergrissensteit den wehmütigen Klängen des Jurdrügg-Quartetts. Her und Baters. Her Dr. Kuhn dankte dem Ubellendeten Lebensweg des treusorgenden Gaten und Baters. Her Dr. Kuhn dankte dem Berblichenen für die dem Staat geleistete hingebungsvolle Arbeit und Herr Dr. Imobersteg zollte dem lieden Sängerkameraden Anerkennung für die wertvolle Mitarbeit im Schoße der Berner Liedertasel. Als ihre Fahne sich über dem Sarg neigte und die Berner Liedertasel als letzten Gruß das Lied anstimmte: "Ich hatt" einen Kameraden", blied kein Auge kroden. Still und beschen ist Walter Tanener seine kurze Lebensstraße gewandelt. Sogroß wie seine Liede, wird sein Lohn sein!

Alle, die das Vorrecht hatten, ihm im Leben zu begegnen, werden sein Andenken in hohen Ehren halten. — Die um den Verlust diese gütigen Menschen trauernden Freunde sprechen der schwergeprüften Gattin und ihrem Kind sowie der betogten Mutter und den übrigen Angehörigen ihr aufrichtiges Veileid aus.



Schwere Gewitter gingen lekte Woche im Seeland und Oberland nieder. Am 10. August entlud sich über Ins das schwerste Gewitter seit Menschen-gedenken. Bei der Besitzung Serren-schwand hat der Blitz eine 30 Meter hohe und über einen Meter dick Ceder in zwei Teile gespalten. — Am 11. Auaust ging ein schweres Gewitter über der Gegend von Lenk nieder, das die Bergbache rasch zum Anschwellen brachte. Bei Matten wurde die 50jährige Frau Karri, als sie mit ihrem Töchterchen eine Brücke passierte, von den Wassern weggespült, während sich das Kind noch retten konnte. Die Leiche der Frau fonnte noch nicht geborgen werden. — Um 16. August suchte ein Gewitter mit Hagelschlag das Einzugsgebiet der Suld heim. In Mühlenen rift die Suld einen Träger der Notbrude weg, so daß Straßenverkehr Frutigen=Spiez= Aeschi gesperrt werden mußte. Das Gelände der Station Mühlenen= Aeschi und die beiden Bahnbrücken waren auch überflutet und der Bahnverkehr mußte ebenfalls unterbrochen werden. Erst am späten Abend waren Straße und Bahn wieder frei, worauf erst die vielen Ausflügler die Heimreise antreten fonnten.

Die Refrutierung des Regimentskreises 14 ergab in der dritten Woche 191 Taugliche auf 247 Stellungspflichtige. Am 5. August war die Rekrutierung von Bern-Stadt und am 7. von Bern-Bümpliz zu Ende. Am 8. begann die Rekrutierung in den Landssektionen.

Innerhalb der bernischen Landesfirche herrscht rege Bautätigkeit. Mit dem Kirchenbau von Villeret im Verner Jura wurde angesangen, im Pfarrhaus Villeret (St. Immer) werden Umbauten gemacht. In Merligen wird in einigen Monaten mit dem Kirchenbau begonnen werden und auch in Iseltwald ist schon ein Projektentwurf zum Bau eines Gotteshauses fertig. Die Renovation in Pruntrut soll bald durchgeführt werden.

Als Posthalterin in Allmending en bei Rubigen wurde an Stelle ber in den Ruhestand tretenden Frau Rosa Lerch Fräulein Lydia Lerch, bisher Privatgehilfin daselbst, ernannt.

In Burgdorf trat Herr Stadtfassier Müller nach 21 jähriger Dienstzeit von seinem Amte zurück. Er war schon vorher 8 Jahre lang Kassier der Amtsersparniskasse und Mitglied des Gemeinderates gewesen und war zugleich Sekretär der Vormundschaftsbehörde.

Am 15. August abends, während die Bewohner in der Festhütte beim Hoffnusseriest waren, wurde in die Käserei in Rüdtligen eingebrochen. Den Tätern fielen ca. Fr. 1000 in die Hände. Sie konnten noch nicht eruiert werden.

Am 1. August trafen beim Chepaar Hofstetter in Eggiwil Drillinge ein.

Da aber das Chepaar mit Glücksgütern nicht gesegnet ist und ohnedies schon zwei Kinder im Alter von einem und zwei Jahren da sind, sind die Estern vor eine sahren da sind, sind die Estern vor eine sahwen Aufgabe gestellt. Eventuelle Geldspenden wären an das Pfarramt Eggiwil zu adressieren.

In der Aarebadanstalt in Thun wurde eine männliche, bekleidete Leiche geborgen, die ungefähr zwei Wochen im Wasser gelegen haben dürfte. Die Identität konnte nicht festgestellt werden.

In der Nacht vom 10./11. August drang in Leißigen ein Dieb in die Wohnung des Stationsbeamten Roth. Es fielen ihm rund Fr. 230 in die hände. Bom Täter fehlt jede Spur.

Spieg konnten bie Chegatten Jean Ulrich Born-Schneeberger das Fest der goldenen Sochzeit feiern.

Ein Mitglied der Sektion "Bernina" des S. A. C. ließ den vier Wengener Bergführern, die seinerzeit in ganz unseigennütziger Weise in die Eigerwand einstiegen, um den deutschen Bergsteigern Silfe zu bringen, eine namhafte Geld= lumme überreichen.

An der Eigerwand wurde die Leiche des verunglückten Desterreichers Rainer, die gut sichtbar an einem Seil hing, am 17. August durch einen Steinschlag gelöst und stürzte zu Tal. Sie wurde von den noch anwesenden Ka= meraden der Münchener Bergwacht ge-borgen. Zwei Leichen liegen noch im Schacht und werden wohl kaum mehr aufgefunden werden.

Bei Grindelwald **stürzte** Schwerer Camion über das Straßenbord hinaus in den Abgrund. Wagen und Ladung wurden schwer beschädigt, der Lenker und sein Begleiter aber erlitten nur leichte Berletzungen.

In der Uhrenindustrie des Gee= landes macht sich eine fühlbare Entspannung bemerkbar. Der Uhrenexport zeigt eine erfreuliche Zunahme. Im ersten Semester 1936 wurden 7,3 Milsionen Stück im Werte von 45,850,000 Frankon ausgabilbat Franken ausgeführt.

Todesfälle. In Burgdorf starb der langjährige Siegrist der Stadtkirche, herr Reller. Er war schon seit mehr als 20 Jahren Hauswart des Kirchbühl-lchulkguter schulhauses. lhulhauses. — In Dürrenast starb Gärtnermeister Ernst Glauser-Christen, leit 30 Jahren Besitzer der gesuchten Bension "Sommerheim". — Auf dem Beatenberg verschied die dortige Leh= rerin, Frau Großniklaus=Ban, vier Tage nach ihrer Hochzeit mit dem Kirch= gemeindepräsidenten, an einer fieber= haften Erkältung.



† Frit Lüthn,

gew. Wirt der Militär=Cantine Bern.

Aufopfernd gepflegt von seiner trefflichen Gattin und seinen Lieben ist Frit Luthn, ge-wesener Wirt ber Militar-Cantine, im Alter von 63 Jahren einem tüdischen Leiben erslegen, und am 6. Juni wurde seine sterbliche Hulle unter auherordentlich großer Beteiligung seiner vielen Freunde in der Johannestirche zur letten Ruhe geleitet.
Es fann nicht Aufgabe des Schreibers dieser

Beilen sein, die herglichen Worte des Gedenkens



† Frit Lüthn.

und der Teilnahme, die anläglich der Trauerfeier gelprochen wurden, ober die großen Berbienste, die sich der Heimgegangene im Gastwirtsschaftsgewerbe, im Berner Mannerchor oder der Ravallerie=Bereitermusit erworben hat, an die= fer Stelle zu wiederholen.

per Stelle zu wiederholen.
Früh wurde Frih Lüthy, gebürtig aus Obersburg, wo er im Kreise seiner Geschwister eine einsache aber frohe Jugendzeit verbrachte, auf eigene Füße gestellt. Der aufgewedte Jüngsling wandte sich dem Wirtschaftsgewerde zu, und überall, in Aegypten, in England, Oestersreich oder auf hoher See als Steward des Nordbeutschen Lloyd wußte er sich durch Zuerlässigkeit und Gewissenhaftigkeit das Berstrauen seiner Arbeitgeber zu erwerben und sich trauen seiner Arbeitgeber zu erwerben und sich durchzuseten.

Mit reichem Wiffen und Ronnen fam Frig Lüthn im Jahre 1901 in die Beimat gurud, übernahm als Fachmann die Lettung des Ho-tels Eiger in Bern, und schon im Jahre 1904 sehen wir ihn als Wirt der Militär-Cantine in Bern, welcher er nun während mehr als 30 Jahren in vorbildlicher Beije vorgestanden hat.

Neben dieser reichen Tätigkeit im Beruf fand Frih Lüthn immer noch Zeit zu froher Ge-felligkeit. Als Sänger und Schütze, als Präsident der ihm so lieben Bereitermusit und als Jägersmann war der liebe Beimgegangene im ganzen Lande herum befannt. Wo immer er sich einfand zu geselligem Tun, wußte er das buntfarbige Fähnlein erquidender Munterfeit aufzupflanzen. Ein angeborenes feines Taktgefühl bewahrte ihn stets vor allem, was verlegend wirken konnte, und in der unwandel= baren Treue der Freundschaft und der Auf-richtigkeit seines Herzens ist er stets gleich geblieben.

Die Erinnerung an Fritz Lüthn wird fort-leben und in Dankbarkeit wird man stets von ihm reden und von dem Connenschein, er so oft in unsere Mitte trug. H.G.

Am 12. August empfing eine Ber-tretung des Gemeinderates eine Abordnung von Arbeitslosen, die ihre Wünsche betreffend vermehrte Arbeitsbeschaffung, Erhöhung der Arisens schen Mil unterstützung, Abgabe von verbilligtem Seitenlini Gas und Licht 2c. vorbrachten. Die angehört.

Delegation des Gemeinderates nahm die vorgebrachten Wünsche zur Prüfung entgegen.

Am 17. August abends kam eine klei= nere Anzahl unserer Olympia = Wettfämpfer auf der Rüdreise von Berlin im Berner Bahnhof an. Es waren die folgenden: Michel Reusch, der Fünftklassierte des turnerischen Zwölfstampfs und Zweiter im Barrenturnen (silberne Medaille); ferner fünf Mann starf die Berner aus der Sandball-nationalmannschaft (3. Rang, bronzene Medaille); die Aftiven: Georges Mi-schon, Robert Studer und der Torwart Gyli, dann der Delegationschef Frik Müllener und Paul Gerber als Mann-schaftsbetreuer. Zum Empfang waren der Allgemeine Turnverband der Stadt Bern und der Bürgerturnverein, dessen Mitglied Reusch ist, erschienen. Ein kleis ner Festzug, angeführt durch den Tambourenverein, führte die Gefeierten ins Hotel "Wilden Mann", wo zu ihren Ehren eine fleine Feier stattsand.

Die Renovation unserer Brunnen ist nun zu Ende geführt, mit Ausnahme des Brunnens auf dem Bärenplat, der durch eine andere Plastif erseht werden wird. Rindlifreffer und Läuferbrunnen stehen nun auch wieder in voller Pracht da. Während die anderen Brunnen noch nach den Blänen des verstorbenen Runst= malers Lind renoviert wurden, wurden die Arbeiten an diesen Brunnen nach Projetten des Runstmalers Gur= Den bed ausgeführt. Nun stehen alle unsere Brunnen für den großen Runsthistoriker= Kongreß im September parat.

Im Sistorischen Museum ist berzeit die Burgunderbeute aus-gestellt. Sauptsächlich sind es Wappenstidereien, Standarten und Brokatstoffe, die uns einen Begriff von der Farben-pracht und Ueppigkeit im Lager Karl des Rühnen geben. Daneben findet man aber auch Stude, die als personliche Gewandung und Rüstung Karls gelten, wie ber rotseidene Zeltrod oder der kunsts voll geschmiedete Rohstirnpanzer. Hands seite Zeugen der Murtener Schlacht sind sodann die Schädel mit den mächtigen Hied und Siebs und Schlagwunden. Und neu sind Kirk Zeugen Verent von Ausgehaften für den Berner eine Anzahl Wappenbücher und Miniaturen aus den Sammlungen anderer Rantone, ebenso die Rieinöter" aus dem Zelt Karls des Kleinöter" aus dem Zelt Karls des Kühnen, die später in den Besitz der Fugger übergingen. Die Ausstellung ist im ersten Stod des Museums, in den Sälen mit den Burgunderteppichen untergebracht.

englischen Zeitungsmeldungen soll der deutsche Gesandtschaftsposten in Bern — der bisherige deutsche Gesandte Freiherr von Weisfader wurde bekannt= lich als Leiter der politischen Abteilung nach Berlin ins Auswärtige Amt berusen — dem derzeitigen Botschafter in London, Fürst Otto Vismarak, angetragen worden sein. Dieser ist aber nicht identisch mit dem früheren deutschen Militärattache in Bern, der einer Situssius Angelesaften Seitenlinie der Familie von Bismard

Unglückschronik

In der Luft. Beim Anfliegen des Flugplages von Schaan (Liechtenstein) streifte der in Zürich wohnende Fliegeroberleutnant Ernst Staub die Spike einer Pappel, wodurch das Flugsgeng abstützte. Der Apparat wurde vollständig ausgesteinen Wilde und beine ständig zerstört, der Pilot und seine Bassagierin, ein Fräulein aus Zürich, mußten schwer aber nicht lebensgefährlich verlett ins Krankenhaus gebracht wer=

Berkehrsunfälle. Am 14. Ausguft stießen in Bern in der Holligenstraße zwei Motorradfahrer zusammen und beide mußten verletzt ins Inselspital verbracht werden. — Am 13. August

follidierten in Großhöchstetten zwei Bersonenautos. Von den Insassen des einen Autos erlitt die Frau des ameristanischen Konsuls in Lyon einen Schäsdelbruch, der Konsul selbst Rippenquetsschungen, die anderen Mitsahrer kamen mit leichten Verletzungen davon. Desch berg stieß ein mit einem Oltener Etapaar besetes Zweirad mit einem Ekepaar besetes Zweirad mit einem Waadtländer Auto zusammen. Die Frau muste schwer verlett heimtransportiert werden, der Mann blieb unverlett. — Am 15. August abends wurde Großrat André Rossel von Tramesan in Les Reusilles mit seinem Motorrad auf dem Bahnübergang vom Zuge erfaßt. Er erlag seinen Berletzunsgen im Spital von St. Immer.

Kleine Umschau

Momentan steden wir mitten im Sport. Das 25jährige Jubiläum der "G. G. B." ist vorüber und der "Große Preis der Schweiz" kommt daran. Und fern aus dem Aether weht noch der Abschleier der Olymptade herüber. Und gestern stieg eine üppigschlanke, griechisch prositierte Dame zu uns Männern auf der hinteren Plattsorm des Trams und verließ uns nicht treulos, wie die meisten Frauen, um sich in die Stube hinein zu etzen, sondern sied in der meisten Vrauen, um sich in die Stube hinein zu etzen. In den nackten Füßichen hatte sie mit diem weißen Vorhängschnüren elegant besestigte Sandalen und ansonst hatte sie eigentlich nur einen klassischen geschlungen. Das heißt ganz klassisch klassischen, blumigen Ueberwurf um die schlanken Glieder geschlungen. Das heißt ganz klassische war die Geschichte nicht, denn die Griechinnen umschlangen mit ihrem Hination auch noch ihre Köpfe, sie aber trug nicht nur ihr Bubisöpfichen stolz zur Schau, sondern zeigte auch noch den größten Teil ihrer klassischen Schultern. Und den größten Teil ihrer klassischen Schultern. Und da flüsterte mir mein Rachbar in's Ohr: "Die kommt direkt von der Olympiade". "Bieleicht auch aus dem Olymp" gab ich zurück, denn mindestens ich und wahrscheinlich auch alle die Plattformer, wir fühlten uns selber ganz — olympisch.

alle die Plattformer, wir fühlten uns selber ganz — olympisch.
Nun, ich begreise es ja ganz gut, daß die Mädels die paar wirklichen Hundstage, die uns der Sommer noch bescheert, dazu ausnützen, um noch so viele Eroberungen als möglich ist, zu machen. Und das geschieht heutzutage am einsachsten durch möglichst offensberzige Toiletten, sosen die Natur für die sonstigen Eroberungsrequisiten sorgte. Gut plazierter Stoffmangel ist dein weiblichen Geschlecht heute erfolgreicher als die reichste Toilette. Bei den Tagesblättern scheint es umgekehrt zu sein, die bringen troß Stoffsüberfluß (siehe Spanien etc.) immer auch noch gerne einige Seeschlangen. Herzig ist übrigens gerne einige Seeschlangen. Bergig ift übrigens

die Geschichte vom großen, schwarzen Kater, der bei jedem Feueralarm prompt auf den ersten Löschwagen sprang und den ganzen Rummel von dort aus mitmachte, ohne sich wegzurühren. Bor einigen Tagen aber mußte man tonstatieren, daß sich die schwarze Gattin des Katers dort am Löschwagen ein kleines Seim eingerichtet hatte und ihre ebenfalls pechschwarzen Sprößlinge daselbst großeng. Der des Katers dort am Löschwagen ein kleines Heines Heines Seim eingerichtet hatte und ihre ebenfalls pechschwarzen Sprößlinge daselbst großzog. Der Kater hatte also alle die Fahrten nicht aus Auster hatte also alle die Fahrten nicht aus Auster hatte also alle die Fahrten nicht aus Auft und Liebe zum Feuerlöschwesen mitgemacht, sondern um im Rokfalle als guter Pater familias seine Familie zu schützen, salls die Lage im Feuerlöschwagen "hrenzlich" werden sollte. Ganz hübsch ist auch die Geschüchte vom ausgewanderten "Lochest-Ungeheuer", das angeblich ins benachbarte "Loch-Dich" hinüberwechselte. Die Loch-Dicher bestaupten nun zwar, daß das Ungeküm mit dem gigantischen Hundekopf dem langen Schlangenhals und den beiden Riesenhödern, das man seht im Loch-Dich sehen könne, wenn man Glück habe, ihr eigenes Ungeheuer sei, die Loch-Ressen das diese Tier ihr Ungeheuer sei, das mit Silse einer schönen schaftlichen Lorelei oder sonst ingendwie ins Rachbarloch gesodt worden ist und jeht zwecks Hedhwören, daß diese Tier ihr Ungeheuer seicher soder sonst selfgehalten werde. Start nach Seeschlange riecht aber auch das Inserat im heutigen Stadtanzeiger, in dem nach einer versorenen schadnazeiger, in dem nach einer versorenen schadnazeiger, in dem nach einer versorenen schadnazeiger, in dem nach einer versorenen schadnazeiger. Dannenjack, einem entsausenen Angorafake, plöhlich ein "gessundenen" Kehrichtsübel erscheint, der wohl in dem Ferien stehen gesassen pelästig vorhanden ist, darüber steht allerdings nichts im Inserat.

Daß es aber troß der Wirtschaftstrise noch innner Leute gibt, die außer Zeit auch noch Hundrich allerdings nichts im Inserat.



Hochwohlgeboren Hochwohlgeboren
cand. rer. pol. beigenannt Quasimodo,
Ehegesponst der Esmaralda und zu seiner
Ehe gerufen G. W., da wohnend in der Kapitale
zu Bern. Sollte er wegen Abwesenheit oder Rausch
im Angesicht nicht zu erblicken sein, dann aber
bitte ich den immer füsseschnellen Briefträger
zu eilen ohne einzukehren zu der rue du pecheur
bis zur 22. Nummer, wo da haust unter wasserdichtem
Dache und gemeinverständlichem Namen Willy Ziecken Dache und gemeinverständlichem Namen Willy Ziegler

Und da nun unsere Bölchteler ebensoviel Humor wie Findigkeit bestigen, so ist auch dieser Brief glüdlich und ohne Berspätung an seinen Bestimmungsort gelangt. Die eventuell noch ungelösten Kätsel in dieser Abresse miljen sign bein geneigten Keleit in deler Adress missen sien geneigten Leserinnen schon selbst auflösen, denn einige geiftige Gymnastit schabet in den Hundstagen nicht.

Wir leben ja ohnehin schon in einem Zeit-alter, in dem man meist aus der Zeitung erfährt, was man eigentlich erlebte. So dirten die Lestingen richt weite anschaft

erfährt, was man eigentlich erlebte. So dürften die Zosinger nicht wenig erstaunt ge-wesen sein, als sie im Worgenblatte lasen, daß sie in der Nacht zum 18. August der Ursprungsort eines Erdbebens waren und gar

Urfprungsort eines Erdbebens waren und gar nichts davon verspürten.

Bei uns z'Bärn aber erlebt man heute eigentlich überhaupt nichts und wenn man doch etwas erlebt, wird's dann wieder dementert. So erlebten wir, daß unsere "Gäng hill-Bewegung eigentlich die Jürcher "Ob sil-Ersindung eines Berners ist und jest ersahren wir, daß das auch nicht stimmt. In Amsterdam gad's nämlich schon im Juni eine "Gäng hüll-Attion unter der Devise "Gebt heute noch Euren Austrag". Und diese Devise trugen alle Geschäftsstempel, das Radio funkte sie in die Welt hinaus, in den Kinos wurde sie gesimm und die Presse verteilen und im Tram anschlagen. Und diese Devise brachte Aufträge im Betrage von 300,000 Franken. Und ich möchte da an liebsten die Devise unseres Münsterdaumeisters in Erimerung bringen: "Wacht's na!" Aller liebsten die Devise unseres Münsterbaumeisters in Erinnerung bringen: "Macht's na!" Allerdings gibt's auch wieder Leute, die vom "Gäng hü!", als einer Zürcher Imitation, überhaupt nichts wissen wollen und finden, daß es himmelschabe sei, die schone Berner Devise "Gäng hü!" für so etwas zu migbrauchen. Nun, diese Herren möchte ich die Worte eines Santtgallers Aurufen, die er par einigen Jahren einem Wähle zurusen, die er vor einigen Jahren einem Wig-ler während eines Bortrages entgegenschle-berte. Dieser Kontraredner erklärte damals, wir Bärner hätten es nicht notwendig, of wir Barner hatten es nicht notwendig, of schweizerische Ersindungen zu verarbeiten, wir hätten selber Joeen genug. Und da sagte der Santtgaller. "Schließlich sei doch das "Telephon" auch keine typisch bernische Ersindung und es gibt doch schon Berner, die da telephonieren." Christian Luegguet.

Die Olympiade. (Epilog.)

Zu End' ging die Olympiade Ganz ohne Krieg und Kriegsgeschrei, Doch sagt man, daß sie mehr Parade Als wirtlich Sport gewesen sei. Das Schiedsgericht ward oft bemängelt, Man protestierte hie und da, Doch tätlich wurde man nur einmal: Beim Fußball "Peru—Austria".

Doch sonst hielt man sich ziemlich friedlich Und ziemlich fair die ganze Zeit, Und wenn der Startschuß wieder knallte, Stand alles wieder startbereit. Man heimste goldene Medaillen Und silbrig — bronzene dazu, Und wenn's auch mal zu keiner langte, Dann fügte man sich voller Ruh'.

Jeht, wo der Friedenskampf zu Ende Und man sich sonnt im Siegerglanz, Betrachtet man's retrospettive Und zieht verbissen die Vilanz: "Wir haben ganz gut abgeschnitten, Mit mancher Spitzenleistung sein, Doch manches war nicht ganz vollendet Und hätte können besser sein."

Sport ist heut Sport und fein Bergnügen, Wie einst zur Biedermeierzeit, "Reford" allein kann uns befreien Bon aller Erdenschwierigkeit. Drum, dis zur nächsten Olympiade heihrt flott geübt, In Totio sehen wir uns wieder, Wenn's nicht ingwischen Weltfrieg gibt.